

10. Zahlen und Ziffern

Prof. Dr. Christiane Maaß (2014)

Insbesondere das Netzwerk Leichte Sprache legt großes Augenmerk auf die Schreibung von Zahlen und Ziffern. In seinen Regelwerken (u. a. die Broschüre, die in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales herausgegeben wurde) verweist es darauf, dass arabische Ziffern vor römischen zu bevorzugen seien (nicht „III“, sondern „3“), eine ausgesprochen nachvollziehbare Regel. Gleiches gilt für den Hinweis, Zahlen stets als Ziffern und nicht als Zahlwörter zu schreiben (nicht „eins“, sondern „1“). Außerdem wird darauf verwiesen, dass alte Jahreszahlen zu vermeiden und stattdessen Wendungen wie „vor langer Zeit“ oder „vor über 100 Jahren“ zu wählen seien. Diese Regel ist zu generisch formuliert. Es sind durchaus Textsorten oder Gegenstände denkbar (beispielsweise Geschichtsbücher), in denen eine derartige Informationsreduktion am Ziel vorbei geht. Richtig ist jedoch der Hinweis, dass Jahreszahlen, zumal länger zurückliegende, eine Verständnishürde darstellen. Es muss darum jeweils im Einzelfall geprüft werden, ob die Jahreszahl eine zentrale Information des Texts ist oder ob die durch sie gegebene Information verzichtbar bzw. weniger präzise darstellbar ist.

Gleiches gilt für Prozentzahlen oder große Zahlen. Die Regel des Netzwerks Leichte Sprache, wonach diese ausgelassen werden können, ist in dieser generischen Form nicht aufrecht zu erhalten. Mathematiklausur, Steuererklärung oder Erbrecht werden ohne große und exakte Zahlen und ohne Prozentzahlen nicht auskommen. Im Einzelfall muss folglich geprüft werden, wie zentral die Zahlen für die informationelle Entfaltung des Texts sind. Sind sie zentral, so muss an eine entsprechende Einführung und ggf. ikonische Stützung gedacht werden. Prozentzahlen lassen sich teilweise in Diagrammen (z. B. Tortendiagrammen) veranschaulichen. Ist ein Teil der Leserschaft nicht in der Lage, Tortendiagramme zu interpretieren, so kann die Informationsentnahme für diesen Teil der Leserschaft hier an ihre Grenzen kommen. Anderen Teilen der Zielgruppe ist die Information dagegen sicherlich zugänglich. Möglicherweise können für manche Adressat_innen nicht zugängliche Teile von Texten in Leichter Sprache in einer Unterweisungssituation noch aufgelöst werden.

Weitere Informationen zu diesem Thema erhalten Sie in: BREDEL, Ursula; MAASS, Christiane (2016): *Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen. Orientierung für die Praxis*. Berlin: Dudenverlag. (Sprache im Blick), Kapitel 7.2.